

Die Halle vierteljährlich bei postmässiger Postzahlung 2.50 Mk., durch die Post 3.25 Mk. auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungsbereichsamt unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

Alle unvollständigen Exemplare sind beim Besteller zu beschreiben. Rücksende nur mit Quittungsangabe: 'Saale-Z.' gefordert.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 11209
des Abonnement-Vorlesung Nr. 1123

Saale-Zeitung.

Ständebühnlicher Jahrgang.

werben die Spezialstelle oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie von untern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 75 Pfg. für Halle und umgebung 1 Mk.
Erhalten täglich postamtlich, Sonntag und Montag einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Sandbühnenstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I., Telefon Nr. 291 u. 174.

Nr. 484.

Halle a. S., Sonnabend, den 15. Oktober.

1910.

Die Niederlage der Eisenbahner.

Das Ministerium gegen die Streikenden. — Recht auf Schutz. — Das Spiel mit dem Geiz der Generalstreiks.

Wenn nicht alles täuscht, wird der Eisenbahnerausstand in Frankreich bald sein Ende erreicht haben, nachdem eine Abflauung eingetreten ist und Einigungsversuche angebahnt worden sind. Der Streik hat dem Lande selbst und den benachbarten Staaten schwere Wunden geschlagen, und aufs neue hebt sich die Frage, ob es wirklich anständig sein kann, daß eine Arbeiterschaft Forderungen, vielleicht noch so berechtigte Forderungen, zu erzwingen suchen darf um den Preis der Herbeiführung einer allgemeinen nationalen Kalamität. Und da kann man sich wirklich der Empfindung nicht verschließen: die Beförderung der Lage der französischen Eisenbahner in allen Ehren, sie mag durchaus wünschenswert sein — aber das ganze Land, Millionen und Abermillionen von Menschen um dieser Spezialfrage einiger Zehntausende willen in Verlegenheit, Not und Unglück zu bringen, das ist doch ein Beweis mangelnden Gemeinheitsgesinnes. Angehts solcher fürchterlichen Katastrophen, die gerade auf den arbeitenden Klassen besonders hart lasten muß — man denke nur an die unvermeidliche Teuerung aller Lebensmittel! —, muß man sagen, daß es nationale Pflicht, das es Menschenpflicht ist, in den Lohnforderungen schärfstenfalls einen Pflock zurückzuführen, wenn wirklich alle anderen Mittel erschöpft sein sollten, was in Wirklichkeit keineswegs der Fall gewesen zu sein scheint. Und was soll ein Ministerium machen, selbst wenn es noch so links und den Streikautoren ursprünglich so nahe steht wie das Ministerium der Herren Briand, Millerand und Pichani? Es muß ja doch die öffentliche Ordnung, die Freiheit, diesen Pulsschlag des nationalen Lebens, aufrecht erhalten; es muß Militär einberufen und Verhaftungen solcher Männer vornehmen, die zur Verhinderung des internationalen Interesses notwendigen Eisenbahnverkehrs mit mehr oder minder unerlaubten Mitteln angesetzt haben. Eine andere Haltung ist ja gar nicht möglich, denn die Millionen unter dem Ausstand lebenden Franzosen haben ein Recht auf den Schutz seitens ihrer Regierung, und diese muß auch die internationalen Verbindungen aufrecht zu erhalten bestrebt sein. Gerade unter diesen Umständen aber berührt es angenehm und verständlich, daß Herr Briand das Gros der Eisenbahner selbst, die die Arbeit eingestellt haben,

nicht für die gegenwärtigen Zustände verantwortlich machen will und die Hand zur Verständigung bietet.

Nur in Fällen alleräußerster Notlage und sozialer Mißwirtschaft dürfte ein Streik der Beamten und Arbeiter im öffentlichen Dienst die Sympathien des großen Publikums erlangen. Ohne diese Sympathien aber ist eine lange Dauer und die erfolgreiche Durchführung eines solchen Ausstandes kaum denkbar. So dürfte es auch in Frankreich geschehen. Das dortige Beispiel dürfte zeigen, ein wie gefährliches Spiel mit dem Feuer der hier und da auch in Deutschland von sozialdemokratischer Seite propagierte Gedanke des Generalstreiks zu politischen Zwecken ist.

Nachstehend geben wir eine Reihe von Meldungen wieder, die die Entschlossenheit der Regierung erkennen lassen, die revolutionären Begleiterscheinungen dieses Ausstandes auf jeden Fall im Keim zu ersticken. Man telegraphiert uns:

Paris, 15. Okt. Für die gestern nacht im Pariser St. Paul-Jirkus angelehrt gewesene allgemeine Versammlung der streikenden Eisenbahner, der Maurer und Elektriker haben das Präkommando und die Polizeipräkturen umfassende Vorbereitungen getroffen. Man berichtet, daß französische und ausländische Anarchisten nur den Schluß dieser Versammlung abwarteten, um sich dann gewisse Aufträge eines revolutionären Geheimbundes zu entledigen, dessen Sitzungen die Polizei noch zu erforschen hat. Es sollen in den letzten Tagen zahlreiche Revolver und Totschärfer gekauft worden sein. 200 Personen, die sich als Gedrbeitete ausgaben, in Wahrheit aber zumeist aus dem gefährlichsten Teil des Pariser Volks bestanden, versetzten durch ihr herausforderndes Betragen die Geschäftswelt des Bezirkes Montmartre in derartigen Schrecken, daß die Kaufleute sich herantasteten, ihre Türen zu schließen. Die mit der Herstellung der Ordnung betraute berittene Municipalgarde wurde mit Steinwürfen empfangen. Eine Anzahl der Gariboldi wurde hierbei schwer verletzt. Es gelang schließlich, die Ausschreitenden zu sprengen. Aber in den Seitengassen spielten sich neue erbitterte Kämpfe ab. Zwangsige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 15. Okt. Zu den Ausschreitungen im Laufe des gestrigen Nachmittags wird noch gemeldet, das dreißig Streikende verurteilt wurden, davon 6 schwer. Auch zwei Polizeibeamte erlitten Verletzungen. Der Elektriker-

streik hat ein rasches Ende gefunden. Die Regierung hat die Streikenden durch Geniesofdaten ersuchen lassen. Die Folge war, daß viele streikende Arbeiter sofort in ihre Elektrizitätswerkstätten zurückkehrten und die Arbeit wieder aufgenommen haben. Die Nordbahndirektion verpricht für heute die fahrplanmäßige Wiederaufnahme aller Züge der großen Linien.

Paris, 15. Okt. Im Telegraphen- und Telephonverkehr sind keine neuen Störungen zu verzeichnen. Überall sind die abgebrochenen Drähte wieder ergänzt worden. Das Meeting, in welchem Jaurès sprach, verlief ohne besonderen Zwischenfall. Nachträglich wird berichtet, daß bei einer Ansammlung mehrere Revolververstecke abgehoben wurden, wodurch ein Postkoffer verletz wurde. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. Am Ufer der Seine, sind während der Nacht eine Postkoffergrube und eine Schwabron berittener Schutzeleute in der Präfectur zurückgelassen worden. Auch in der Stadt machten sich harte Truppenbewegungen bemerkbar. Sämtliche Straßen sind heute morgen militärisch besetzt worden. Die Angestellten der Metropolitanbahn haben ihren Posten nicht verlassen.

Daß eine ganz erhebliche Besserung der Lage im Eisenbahnerausstande unerkennbar und der Wiederbeginn des regelmäßigen Zugverkehrs nur noch eine Frage von Stunden ist, erhellt aus den nachstehenden Telegrammen, die anscheinend halbamtlichen Charakter tragen:

Paris, 15. Okt. Die Streiklage hat sich nach einem um 2 Uhr morgens ausgegebenen Kommuniqué folgendermaßen gestaltet: Auf der Nordbahn sind gestern 161 Züge entkommen und abgegangen gegen 116 am Tage vorher. Die internationalen Zugverbindungen sind nahezu normal. Dies befriedigende Resultat wurde dadurch erreicht, daß 100 Lokomotivführer des Depots La Chapelle den Dienst wieder aufgenommen haben. 80 Arbeiter von 300 sind gestern im Depot La Chapelle, wo der Streik seinen Anfang nahm, wieder zur Arbeit zurückgeführt. Mit Ausnahme im Gebiet von Paris war gestern überall ein Rückgang des Ausstandes zu bemerken. Auf der westlichen Staatsbahn konnte gestern gleichfalls der Verkehr in befriedigender Weise abgewickelt werden, wenn auch noch eine große Anzahl Angestellter im Streik verharren. Das streikende Personal in den Provinzen verhält sich außerordentlich ruhig, nur in den Gebieten von Rennes und Brestville kam es zu einigen Tumulten. Die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, die Orléansbahn und die Ostbahn haben ihren Dienst unter normalen Bedingungen durchgeführt. Aus dem Kommuniqué der Ostbahn ist hervorzuheben, daß die Ausstandsbewegung als beendet betrachtet werden kann und daß alle Personenzüge mit

Der Björnsonsklus im Stadttheater.

3. Abend.

„Über unsere Kraft“ (I. Teil).

Der Björnsons Leben kennt, sein Wirken und seine Werke, der wird die Entstehung von „Über unsere Kraft“ verstehen. Die Vielseitigkeit, die Björnson auszeichnet und die sich in seinem Leben an dem deutlichsten dokumentiert — ein Dichter mit weitem Herzen und ein Denker mit großem Geist, ein sich in Details verweilender Politiker und ein weit aussehender Staatsmann! —, hat ihn ein Werk schaffen lassen, das ebensoher das Produkt tiefsten Denkens wie reinlichen Empfindens ist.

Denn „Über unsere Kraft“ zu den frühesten Dramen Björnsons gehört, ist es das beste seiner Stücke. Björnson fand Zeit seines Lebens mitten im Weltengetriebe. Er empfing jedermann, der einen Rat von ihm haben wollte; die großen sozialistischen Normengeber und die Minister waren bei ihm zu Hause. Er war der ungekrönte König Norwegens. Wann gab er Zeit genug, Einkehr zu halten, sein Inneres zu beobachten und festzuhalten, um es in der Dichtung wiederzugeben? Die kurze Zeit, da er „Über unsere Kraft“ schrieb, ist die einzige Epoche seines Lebens, die ihm selbst gehört, in der er Ruhe hatte, ein Lebensbekenntnis abzulegen. Denn das ist „Über unsere Kraft“. Die tiefste Religion, die höchste Moral, die Anbetung der Natur: Die tiefe Fassung, die in dem Dichters „Über unsere Kraft“ liegt. Im 1. Akt des 1. Teiles! Schon der 2. Akt dagegen zeigt den Menschen Björnson, den Dramatiker in seiner Vergangenheit und in seinem stillen Sumor. Beinahe tut es einem weh, wenn man die Schopenhauers des 1. Aktes unmittelbar darauf, schon im 2. Akt, erschrien sieht, wenn die Pastores über das Wunder „zu Gerichte“ sitzen und durch lozierende Wissenschaft die Natur zu verkleinern sich bemühen, wenn man sieht, wie Björnson selbst glänzt, keinem dichterlicher Bekenntnis mit Spott entgegenzutreten zu müssen, wie er glaubt, doch nicht verstanden zu werden und selbst mit Spott vorangeht, gleichsam um zu sagen: Braucht nicht zu lächeln! Ich lasse ja selbst. Ich weiß schon, daß das Wasserleise ist. Der Schluß des 2. Aktes dann wieder die Erklärung des 1. Aktes: Aber es kommt nicht mehr zu sehr aus dem Vergangenen. Man mußte nur dem Bekenntnis ein „Amen“ hinzufügen, dem Drama einen Schluß geben. Und der klingt bei-

nabe so, als wollte Björnson sagen: Humbug! Solche Menschen gibt es ja gar nicht! Und wenn sie wirklich existieren, dann ändern auch sie sich. Der 2. Teil von „Über unsere Kraft“ schließt den ersten ins Gesicht. Björnsons Leben hat ja seine Tugenden bewiesen. Wir wissen, daß er als alter Mann leise lächelte über Jbjen, der den Grund zu „Über unsere Kraft“ gelegt.

Ich habe „Über unsere Kraft“ schon oft und so vielen Bühnen gesehen, aber noch nie in einer so wertvollen, rein literarischen, künstlerischen Darstellung wie gestern im Stadttheater. Und das ist zweifellos vor allem des Verdienstes unseres Oberregisseurs Karl Schölling, der die Dichtung bis auf den Grund studiert hat, ihren Kern herausgeholt hat und ihr nichts schuldig geblieben ist. In reinen, hellen Tönen machte das Lied der Natur erhalten, ihre Mächte durchsichtig geblieben. Und doch ist man immer auf dem Boden der Realitätsfakt geblieben. Das hier unerbittliche Reichtum waren es Menschen, die sprachen, die dachten und die fühlten und die einander verstanden. Obwohl sich nichts auf der Bühne ereignete, erlebte man das Wunder mit; denn es klang in den Worten der Darsteller nach. Im allgemeinen lücht der Regisseur einen Ausgleich herbeiführen zwischen dem 1. und dem 2. Akt. Er moderiert die Kraft des ersten und sucht das Karrierende des zweiten zu verfluchen, auf daß der Kontrast der beiden Akte nicht zu sehr sichtbar werde. So verliert der erste Akt — die Dichtung selbst — an ihrer Reinheit und der zweite wird unverdächtig. Im zweiten glaubt man, es mit Werten, mit hohen Werten zu tun zu haben, und ist leicht dazu geneigt, die Gehheit des ersten anzuspitzeln. Schölling aber ließ seinem wundervollen 1. Akt einen 2. Akt in seiner ganzen Tümmlichkeit und Banalität folgen, mäkelte nicht an der Dichtung und gab das, was Björnson wollte, mit außerordentlichem Geschick.

Natürlich wäre ihm das nicht gelungen, hätten ihm nicht künstlerisch empfindende Darsteller zur Seite gestanden. Die Bemittlerin, Frau Harter Klara Sang, wurde von Else Schölling mit höchstem Verständnis und harter schauenspielerischer Kraft verortet. In ihren Worten klang der Ton des Dichters, aus ihrem Mund sprach das Wunder, und trabden war und blieb sie in jedem Satz das materiel empfindende Mensch, der erst befreit wurde. Freudig überzärtelt mußte man von Albert Friedrich sein, der den die Natur in ihrer Weisheit und Milde verkörpernden Harter Sang mit gartem Empfinden und seelenvoller Singende spielte. Er war der von

Kraft strotzende Mann, der die Natur werden fühlt, und der, erfüllt von der Größe Gottes, mit zitternden Händen Gutes wirkt. Elias und Rachel — Dr. Paul Thndall und Johanna Zimmermann — waren die jungen Leute, in denen die Größe der Eltern nur mehr leise lebt und an denen die Welt mit ihrer harten Kulturarbeit gerüttelt hat. Feine Nuancen sah man namentlich in Dr. Thndalls Spiel.

Wenn gelang es dem Bischof und den Pfarrern im 2. Akt, den weltlichen, leicht humoristischen Ton zu finden, den Björnson haben will. Das gilt vom Bischof des Georg Thies, der ängstlich bemüht ist, neutral zu bleiben und nütigen Anstoß zu erregen; von den Pfarrern Hans und Frei von Elshardt und Stahberg, denen der Hunger über das Wunder geht; dem Harter Jack von Karl Schölling, der in seiner Jugend beater gewesen und den auch das Alter noch nicht ganz unterdrückt hat; dem Harter Jelen des Dr. Dieblich, der in seiner häßlichen Menschlichkeit den irreführenden Kontrast zu Harter Sang bildet, und von dem empfindlichen Harter Kraft Hellmut Funda.

Die Zuschauer waren tief ergriffen von dem Werke und der Darstellung.

Martin Feuchtwanger.

Das geistige Elite-Koncert des Stadttheater-Direktors im Zoologischen Garten unter Alfred Cismanns Leitung war außerordentlich stark besucht. Der aufmerksamste Konzertbesucher konnte trotzdem seine Freude an der Stille — man möchte sagen: Anbacht — haben, welche während der Vorträge herrschte. Was die Darbietungen anbetrifft, so verdienen namentlich die Streicher ein Sonderlob. Die Stimmung und überhaupt die ganze Färbung war ausgezeichnet, besonders vorzüglich kam dieselbe in der Ouvertüre „Nachlässe an Olfian“ von Niels-Gade zur Geltung. Auch die Ballettmeister aus Gounods „Margarethe“ erfuhren eine vorzügliche Wiedergabe. Der letzte Teil des Konzertes bracht vorwiegend Reminiscenzen heiteren Genres. „Wiener Waltz“, Johann Strauß' Meisterwerk, brachte Operettenstimmung, die durch den trefflichen Vortrag der „Zigeunerbarren“-Ouvertüre nur noch gehoben wurde. Das nicht nur der Konzertvortrag allein den Hall gerabe bei dieser Ouvertüre ausmachte, ist eigentlich selbstverständlich, wenn ein Dirigent wie Alfred Cismann den Taktstock schwingt. In vielen Punkten verriet die Auffassung den Mann, der vom Theater kommt.

L.

großer Regelmäßigkeit verfahren. Im Gebiete der Ostbahn, wo zu Beginn des Streikes die meisten Umtriebe befrachtet wurden, ist alles ruhig geblieben. Die Gesellschaften haben dort nur 7 Entlassungen vorgenommen. In Marietta und Lyon haben gefahren eine Anzahl Streikende der Einberufung keine Folge geleistet. Bei der Orleansbahn-Gesellschaft sind von 781 Angestellten nur 574 auf ihren Posten zurückgetreten. Die Gesellschaft hat 29 Personen entlassen.

Deutsches Reich.

Der Reichstag und das Tempelhofer Feld.

M. n. Kurz nach seinem Zusammentritt wird dem Reichstag ein Antrag eingelegt über die Erwerbung des Tempelhofer Feldes durch die Gemeinde Tempelhof zu kaufen.

Die Heeresverwaltung wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — dabei die besonderen Gründe einzusehen, die zur Ausschaltung der Stadt Berlin als Käufer des Reichsterrains geführt haben. Während der Besuchsplan von Tempelhof die Schaffung einer Militärgerichtsbarkeit vorschlägt und die Frage des Grund- und Bodens für Straßen und freie Plätze disponierte, gingen früheren Informationen an die maßgebenden militärischen Stellen zufolge, die Absicht des Berliner Magistrats dahin, daß auf dem alten Exerzierplatze ein Zentralbahnhof von ungeheuren Dimensionen errichte, wodurch in der Folge große Teile der jetzigen großen südlichen Länge der Reichstagsstadt fraglos der ausgiebigsten Bebauung und wider Stolz und Präzedenzfall angefallen werden müßten.

In Verbindung mit diesem Projekt sollte, zum Teil im Austauschwege, von der Preussischen Eisenbahnverwaltung der Potsdamer und der Anhalter Bahnhof mit dem dazu gehörigen Streckengelande erworben, beide Terrains zu Verkehrsregulierungen benutzt werden. Der ganze Plan hätte eine ungeheure Umänderung der Bodenverhältnisse auf der Anhalterbahntrasse einerseits, in der Balleiallingsbahntrasse auf der anderen Seite mit sich gebracht.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Teltower Projekt vom Standpunkte des Allgemeininteresses als weitaus mehr sympathisch ist. Das Kriegsministerium hat sich, wie die glatte Bewilligung der Verträge mit Teltow im Reichstag ergeben dürfte, das hohe Verdienst erworben, dem Seiden Berlins, ungenügens soweit dies möglich war, auch für die Zukunft erträgliche sanitäre Lebensbedingungen erhalten zu haben.

Reichsversicherungsordnung.

In der Freitagssitzung der Reichsversicherungs-Kommission wurde der Rest der Bestimmungen über die Invalidenversicherung vom Paragraph 1412 ab ohne wesentliche Änderungen angenommen. Die Kommission vertagte sich hierauf bis Dienstag.

Die Hamburger Einigungsverhandlungen.

Aus Hamburg wird gemeldet: In der am Freitag stattgefundenen Sitzung der Verhandlungskommission in der Werftindustrie fand über die Einstellung und Wiederaufnahme der Arbeit befriedigende Ergebnisse erzielt worden. Die Verhandlungskommission wird heute noch einmal zusammenzutreten, um die Entschlüsse der Werftbesitzer entgegenzunehmen.

Bremen, 15. Okt. Bei der Norddeutschen Amaturenfabrik haben gestern sämtliche Arbeiter, etwa 700, die Arbeit wieder aufgenommen. Dagegen sind zwischen den Vertretern der Werftarbeiter und der Aktiengesellschaft Weser, die etwa 3000 Mann beschäftigen, neue Differenzen ausgebrochen.

Das französische Heer und die deutsche Militärverlage.

Der Kriegsminister Brun hat im allgemeinen Budgetausgang, als die Wiederherstellung eines Teiles der im Kriegsjahre 1911 gestrichelten Beträge voransteht, die Erträge abgeben. Die Durchschnittsziffer für 1911 wurde 1911 um 15800 Mann höher sein als 1910. Auch das in diesen ersten Oktobertagen zur Einstellung gelangte Rekrutenkontingent 1910 um mit 228 861 Mann für den Dienst mit der Waffe und über 18 000 Mann für Hilfsdienste um rund 1000 Mann höher als das vorjährige. Für das diesjährige als Argument gegen die Notwendigkeit einer Ausgestaltung unserer Wehrkraft angeführte „rapide Sinken“ der französischen Rekruteneinstellungen spricht diese Erscheinung zunächst wohl nicht.

Auch die Freiwilligen für mehr als zwei aktive Dienstjahre und die Gemeinen und Brigadier-Kapitulanten haben sich ramentlich bei der Kavallerie vermehrt. Der Feldartillerie gibt man mit 30 456 Mann für den Dienst mit der Waffe ein Rekrutenkontingent, das ihrem neuen, sehr erweiterten und am 1. Januar 1911 fertig ausgebauten Rahmen voll Rechnung trägt.

Von der bei uns vielfach betonten Kritik der Nützlichkeit in Frankreich kann also für das Jahr 1911 wohl nicht die Rede sein und das ist für den Kriegsminister Brun wegen der Durchdringung des noch reicheren Teiles des Cadresgesetzes von großer Bedeutung.

Kaisers Geburtstag im allgemeinen Feiertag im Reichsfin.

Das Reichsgericht hatte sich, wie die „Dtsch. Jur.-Ztg.“ mittelt, füglich mit der Frage zu befassen, ob Kaisers Geburtstag als ein allgemeiner Feiertag im Reichsfin. anzusehen ist. Das Reichsgericht hat die Frage verneint und das Rechtsmittel daher als unzulässig verworfen. Die Bedeutung dieser Entscheidung geht weit über das Gebiet der Finanzprozeduren hinaus. Auch im bürgerlichen Rechts gilt der Satz, daß Willenserklärungen, die an einem bestimmten Tage oder im Falle einer Frist abzugeben, oder Bestellungen, die so zu bewirken sind, auch dann noch rechtsgültig sind, wenn der bestimmte Tag oder der letzte Tag der Frist mit einem Sonntag oder allgemeinem Feiertag zusammenfällt und am nächsten Werktag die Willenserklärung abgegeben oder die Leistung bewirkt wird. Auch daselbst und zwar in Bezug auf die Fristen des 310.

prozeßes ist Kaisers Geburtstag nicht als allgemeiner Feiertag zu betrachten. Einigungen, Wählungen, Jahrszeiten usw. müssen ebenso wie die Einlegung von Rechtsmitteln u. dergl. im Falle von Fristen am 27. Januar erfolgen, wenn dieser Tag der letzte der Frist oder derjenige ist, der für die Willenserklärung der Leistung bestimmt ist.

Die Zahl der Referendare.

welche bei den Kultusbehörden beschäftigt werden, ist nach einer im „Kultusministerialblatt“ veröffentlichten Nachweisung über die Jahre 1. August 1898 bis dahin 1910 von 4062 auf 7701 gestiegen. Am 1. August 1909 betrug die Zahl 7694. Im Oberlandesgerichtsbezirk des Kammergerichts befanden sich am 1. August d. J. 1338 Referendare, während die nächsthöhere Zahl im Oberlandesgerichtsbezirk Hamm es nur auf 926 gebracht hat.

Die neuen fünfundzwanzigjährigenstills.

wollen sich im Verkehr nicht einbringen, obwohl die Behörden, soweit es in ihrer Macht liegt, nachzusehen suchen. So hat auch der preussische Kultusminister am 10. d. M. eine allgemeine Verfügung erlassen, wonach die Rufen der Fünftverwaltungen bis auf weiteres bei ihren Leistungen die oben genannten Umstände die in ihrem Belande vorhandenen fünfundzwanzigjährigenstills zu verwenden haben.

Parteinachrichten.

L. C. Der Reichstagserschauung in Zabian-Wahlau wird von allen beteiligten Kreisen eine große Bedeutung beigegeben. Und dies mit Recht. Wird es sich doch entscheiden, ob der Liberalismus, der in Ostpreußen sich festsetzte, dauernde Erfolge in Ostpreußen, der bisherigen konservativen Domäne, haben wird oder nicht. Die Fortschrittliche Volkspartei geht mit großem Eifer und besten Hoffnungen in den Wahlkampf hinein. Mit ihrem Kandidaten, dem Bürgermeister Wagner, Kaplan, hat sie einen sehr guten Griff getan. Dieser 40 Jahre alt, aus einheimischen Grundbesitzern stammend, ist in mehreren Ehrenämtern tätig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und großer Kenntnis von Land und Leuten. Wie überall in der Provinz Ostpreußen seit einer Reihe von Jahren, tritt auch in Zabian-Wahlau der Liberalismus ein und in sich geschlossen an die Wahlfront. Die treue Massenbewegung, die die Fortschrittliche Volkspartei in Ostpreußen-Johannsburg mit den Nationalliberalen verbunden hat, wird hier auch in Zabian-Wahlau vereinen. Der Wahltermin wird übrigens vermutlich frühzeitig, wahrscheinlich im Anfang Dezember, festgelegt werden, damit die eventuelle Stichwahl noch vor dem Weihnachtsest erledigt sein kann.

Der Zentralauschuss der Fortschrittlichen Volkspartei wird — zum erstenmal nach der Bildung der neuen Partei —, wie verlautet, für die Tage unmittelbar vor dem Wiederzusammentritt des Reichstages zusammenberufen werden.

L. C. Der frühere sozialdemokratische Abg. Herbert Stettin wird daselbst nicht wieder kandidieren. Gegen ihn waren seit Jahren starke Unterdrückungen vorhanden. Persönliche Differenzen, starke Neidgefühle, die unter den Genossen trotz der zum Parteizugriff proklamierten Brüderlichkeit noch erheblich härter als anderswo ihre Macht geltend machen, verdrängen sich, wie die „Dtsch.-Ztg.“ erzählt, mit radikalen Tendenzen, um das Ansehen des genialen Herberd zu schmälern. Das sozialdemokratische Parteigang, das in Herrn Herberd's Bruder, ist in mehreren Ehrenämtern tätig und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und großer Kenntnis von Land und Leuten. Wie überall in der Provinz Ostpreußen seit einer Reihe von Jahren, tritt auch in Zabian-Wahlau der Liberalismus ein und in sich geschlossen an die Wahlfront. Die treue Massenbewegung, die die Fortschrittliche Volkspartei in Ostpreußen-Johannsburg mit den Nationalliberalen verbunden hat, wird hier auch in Zabian-Wahlau vereinen. Der Wahltermin wird übrigens vermutlich frühzeitig, wahrscheinlich im Anfang Dezember, festgelegt werden, damit die eventuelle Stichwahl noch vor dem Weihnachtsest erledigt sein kann.

„Dah er zwar in gegen seine Reichstagskandidatur erhobenen Gründe nicht als berechtigt anerkennen, aber es in Hinblick auf den verhältnismäßig starken Gegenschiff gegen seine Kandidatur für richtig erachte, daß er im Interesse der Parteieinheit auf die Reichstagskandidatur verzichte.“

Hamburg, 15. Okt. Die Sozialdemokratie hielt gestern 25 Massenversammlungen ab, in denen die Vorgänge in Moskau sowie die Verhältnisse der Polizei hier eingehend besprochen wurden und entsprechende Resolutionen angenommen wurden. Die Polizei hatte aus diesem Anlaß umfassende Maßnahmen getroffen. Sämtliche Versammlungen verliefen jedoch ruhig.

Parlamentarisches.

§§ Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung hat seit den Ferien fleißig gearbeitet und einige hundert Paragraphen erledigt. Man schreibt der „Obersten Ranz.“ über den Stand der Dinge aus parlamentarischen Kreisen:

Die Bestimmungen über die Unfallversicherung sind im großen und ganzen nach der Vorlage angenommen. Die wichtigste Veränderung bei der Invalidenversicherung betrifft die Einführung von Kinderrenten, d. h. die Erhöhung der Renten für Invaliden, die Kinder unter 15 Jahre haben. Die Regierung hat gegen die Forderung Widerspruch erhoben, doch heißt sie hoffen, daß sie am letzten Ende nachgeben wird. Einen Erfolg aussehender, aber wohl nicht ernst gemeintem Versuch unternehmen die Sozialdemokraten, die Erntesteuern, Alters- und Hinterbliebenenrenten wofür zu erhöhen. Ein Antrag, der auf eine Verdoppelung der Renten hinzielt, würde einen Mehraufwand erfordern, der nach unserer Schätzung für das Jahr 1911 sich auf 310 Millionen Mark belaufen würde. Ein anderer Antrag würde eine halbe Erhöhung erfordern. Auf eine derartige Mehrbelastung konnte die Kommission nicht eingehen. Auch die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente konnte nicht vorgenommen werden mit Rücksicht auf die dadurch notwendig werdende Mehrbelastung. Ueberhaupt mußten viele Wünsche, die berechtigt zu sein scheinen, wegen der hohen Zurückgefallen werden.

Anschließend nähert sich die erste Beratung ihrem Ende. Bei der zweiten Lesung, die im November beginnen soll, werden aber alle die hiesigen Fragen von neuem aufzuheben, die noch nicht erledigt sind. Wir füchten, daß dann viele Verbesserungen des Entwurfs wieder rüchrig gemacht werden könnten. Ob das ganze Gesetzgebungsprogramm in dieser Session zum Abschluß gelangen wird, erscheint angesichts der vorhandenen Meinungsverschiedenheiten noch zweifelhaft. Die Fortschrittliche Volkspartei wird keine Sammelaktion erheben, die nicht aus der Sache selbst fließt. Die liberale Rechte, die nicht auf dem Wege zum Scheitern zu bringen, ist wohl auch allmählich verstimmt, da sie mit den öffentlichen Tatsachen in allzu effizientem Widerspruch steht.

Kleine politische Nachrichten.

Der Wirtschaftliche Verband Deutscher Zahnärzte beabsichtigt am 17. Oktober 1910 im Wagenparkhaus zu Berlin durch eine große Protokollversammlung die interessierte Öffentlichkeit auf die hiesigen Nachteile der §§ 133 und 136 der Reichsversicherungsordnung in der Kommissionsfassung aufmerksam zu machen. Es handelt sich um die besonders durch § 136 verurteilte grundsätzliche Gleichstellung von approbierten Zahnärzten einerseits, Zahnchirurgen, Heilgehilfen und Zahnambulanter andererseits. Während die Bestimmungen an der zahnärztlichen Beruf im Inneren der Volkswirtschaft mit Recht immer höher hinaufgehoben werden, soll nun durch die Kommissionsfassung des § 136 auch allen willkürlich wie praktisch unerschaffenen Verlesern, die sich aus irgend welchem Grunde dem vorgefertigten Gewerbe des Zahnchirurgen gewidmet haben, die wirtschaftliche und ideale Gleichstellung mit den approbierten Zahnärzten ermöglicht sein. — Die Verschmelzung der großen Techniker-Verbände wird gegenwärtig in vielen Dingen in öffentlichen Versammlungen von den beteiligten Organisationen besprochen. Es handelt sich um den Deutschen Zahnärzterverband, der gegenwärtig etwa 28 000 Mitglieder zählt, und den vor 6 Jahren gegründeten Bund der zahnärztlich-industriellen Beamten mit ungefähr 17 000 Mitgliedern. In allen Versammlungen, die sich bisher mit dieser Frage beschäftigt haben, wurde der Gedanke einer Fusion freudig begrüßt. — Zur Landtagswahl am 23. landlichen Wahlkreise Leipzig wird aus Kreisen der Fortschrittlichen Volkspartei berichtet, daß diese beschließen hat, für diese Wahl, die durch den Tod des Abg. Dürr erforderlich geworden ist, einen eigenen Kandidaten aufzustellen. — Der Landwirtschafsinstitut Dr. v. Scheremmer hat seinen Beitritt zum Ausschuss für die Ostpreussische Ausstellung Polen 1911 erklärt. — Auf Grund der Gegenöffentlichkeit findet nach einem Erlaß des Ministers des Innern, im deutsch-schweizerischen Auslieferungsvorbehalt die Auslieferung häufig auch statt wegen vorläufiger und vorübergehender Verhinderung oder Unterbrechung einer öffentlichen oder Privatreise, sofern die Handlung in der Absicht, einem anderen Schaden zu verhüten, beantragt und nach beendeter wie nach schwerem Verbrechen jenseitig ist. — Die preussische Regierung hat erklärt, daß das öffentliche Auftreten dänischer Geistlicher in Nord-Schleswig grundsätzliche nicht mehr zugelassen werden könne. Das Reichsministerium hat den Protesten Polens dieses die dahin gehende Verfügung übermitteln. — In Baader wird eine Umgestaltung des Sparkassenwesens in der Art geplant, daß die Erträge der Sparkassen mehr als bisher den Einlegern — durch Erhöhung des Zinsfußes oder anderer Vorteile — zugute kommen. Am nächsten Sonntag findet im Ministerium des Innern eine Beratung hierüber statt, zu der auch Vertreter der Gemeinden zugezogen werden. — Der Magistrat der Stadt Wladivostok beschloß, in Anbetracht der Reichssteuerung wieder den jiddischen Seefischmarkt abzugeben.

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts.

R. Das Oberverwaltungsgericht hatte sich in dem Rechtsstreit zwischen der Polizeibehörde und der freien Jugendorganisation mit der Frage zu beschäftigen, ob die freie Jugendorganisation mit den Vorschriften des Vereinsgesetzes in Widerspruch steht. Der Polizeipräsident von Berlin war zur Überzeugung gelangt, daß die freie Jugendorganisation ein Verein sei, welcher eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecke und einen Vorstand und eine Satzung haben müßte, auch förmliche Satzungen und ein Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der Polizeibehörde eingetragen werden. Die Mitglieder der Jugendorganisation sollten durch die Führung von Klaffenbuch beauftragt und der Sozialdemokratie zugewiesen werden. Eine die Angelegenheit zum Austrag gebracht worden war, erging eine neue Verfügung des Polizeipräsidenten, durch welche er den Verein aufhob. Ein Verein, dessen Zweck den Straßenspielen zuweilen Laufen aufgestellt werden. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht an politischen Versammlungen solcher Vereine teilnehmen. Der Oberpräsident vertrat die Behörde und betonte, viele Mitglieder der Jugendorganisation seien noch nicht 18 Jahre alt und sollten im Sinne der sozialdemokratischen Partei beauftragt werden. Dieser Zweck widerspreche aber den Straßenspielen des Vereinsgesetzes. In der Klage wurde behauptet, die Jugendorganisation wolle sich nicht mit Politik befassen.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte aber nach dem Antrage des Oberpräsidenten auf Abweisung der erhobenen Klage und nahm mithin an, daß es sich um einen politischen Verein handle, welchem Personen unter 18 Jahren nicht als Mitglieder angehören dürfen.

Ausland.

Die Revolutionskämpfe in Portugal.

— Nachdem der Sturm in Portugal verhallt ist, läßt sich mehr und mehr ein Wechselspiel über die Dinge gewinnen, die sich in Portugals Hauptstadt abspielen. Da finden sich nunmehr 20 Arrestanten, die recht selten, fast komisch bestrafen. So schreihen man über die Straßenschlacht:

Die Kämpfe werden eine nähere Bedeutung. Man kann mit gutem Gewissen behaupten, daß die Regimentsgruppen nicht liegen wollten. Wenn man den Soldaten nicht den unbedingten Gehorsam der Forderung machen will, bleibt gar keine andere Erklärung übrig. Es ist für die verheißungsvolle Würdigung der Revolution von Wert, festzustellen, daß eine Monarchie, die 400 Jahre lang mit an der Spitze der Zivilisation marschiert war, die selben wie Rasco de Gama zu den ihren zählte, von einer Handvoll Leute, die von Unteroffizieren und Kadetten geführt wurden, im ersten Anlauf über den Zaun geworfen wurde.

Am Renntage

im
Weinhaus Broskowki

Sonntag
den
16.
Oktober

wird eine besonders reichhaltige Auswahl der delikatesten Spelsen in halben und ganzen Portionen zu sehr mässigen Preisen verabfolgt.

Besonders empfehlenswert:

Prachtvolle holl. Austern, Kaiser-Malossol-Auslese-Kaviar, Helgoländer Hummer, Strassburger Gänseleber-Pastete, französische Wachteln nach Richellen, gebratene Waldschneppen und Krammetsvögel.

== Diner 1—3 Uhr, gewähltes ff. Menü Mk. 2.00 ==

Vortreffliche, gute ömmliche Weine, ff. engl. Porter u. Ale.

Auch die Schiffe haben eine selten angetroffene Gürtlichkeit zur Schau gebracht, denn der Palast wurde nur mit Schrapnell aus 7,5 Zentimeter-Geschützen beschossen, während sowohl „Admaria“ als auch „Sao Rafael“ 15 Zentimeter-Kanonen an Bord hatten.

Ueber die Ereignisse in der der Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Lissabon eine Rolle gespielt hat, erzählt eine mit dem deutschen Dampfer „Rio Negro“ in Hamburg eingetroffene deutsche Dame nach folgende Einzelheiten:

Wir wohnten im Avenida-Palasthotel. Am Dienstag früh begann die Schießerei, die im Laufe des Vormittags und Mittags immer härter wurde. Vor unserem Hotel waren Kanonen und zwei Mitrailleusen der Royalisten aufgeschossen, die ihr Feuer gegen die Republikaner richteten, die am oberen Ende der etwa einen Kilometer langen Avenida Aufstellung genommen hatten. In unser Hotel, ebenso wie in das gegenüberliegende Hotel, schlugen mehrere Granaten, Schrapnell und Geschwülfe. Da der Aufenthalt in den Zimmern immer gefährlicher wurde, mußten alle Hotelgäste die Kellerräume aufsuchen. Nur diejenigen wenigen Passagiere, die dicht am Strande wohnten, konnten den Dampfer „Cap Blanco“ erreichen, mit dem sie am Dienstag nachmittag die Fahrt fortsetzten.

Der Sekretär der deutschen Gesandtschaft, Herr von Schmidt, war Tags zuvor mit dem Dampfer „Cap Verde“ eingetroffen und wohnte im Hotel neben uns. Herr v. Schmidt hat beantragt bei dem kommandierenden Offizier der Royalisten, einen halbtägigen Waffenstillstand einzutreten zu lassen, damit wenigstens die Passagiere und besonders die Damen ungehindert den Dampfer erreichen könnten. Als der Offizier sagte: „Ja, wenn wir auch das Feuer einstellen, der Gegner wird sie tödlich“, da rief Herr v. Schmidt morgens 7 Uhr mit einer weißen Parlamentärsflagge, von zwei Soldaten begleitet, zu den Republikanern und stellte ebenfalls Antrag auf halbtägigen Waffenstillstand. Der Führer war einverstanden und Herr v. Schmidt ritt langsam zum Palasthof zurück. Als seine beiden Begleiter, die vorausgegangen waren, den Royalisten die Kunde übermittelten, ließen die bisher noch feindstrenge Soldaten: „Wenn wir nun doch mit dem Schießen aufhören wollen, kann wollen wir auch gar nicht erst wieder anfangen!“ Und tatsächlich verteilten diese Truppen zum größten Teile ebenfalls ihre Gewehre und Munition unter die Zivilisten, wie dies andere Truppen schon vorher getan hatten. So wurde auch durch diesen Vorfall den Republikanern die Sache leicht gemacht.

Die letzten Nachrichten aus der Republik geben nur ein Bild davon, wie sich die Verhältnisse mehr und mehr regeln und klären.

Man dröhrt aus Lissabon: Dem Vertreter des englischen Gesandten ist das persönliche Eigentum des Königs Manuel ausgehändigt

worden. — Die nächsten Wahlen werden nach dem allgemeinen Stimmrecht vorgenommen.

Aus Kassel wird gemeldet:

Viele portugiesische Refugien sind hier angekommen und finden Unterkunft in den Jesuitenklöstern der Provinzen Brabant und Limburg. Man protestiert allgemein gegen diese unwillkommene Vermehrung fremder Mönche, erwartet aber von der klerikalen Regierung keine Abhilfe.

Wie ganz anders Spanien. Die spanische Regierung hat die Vorhörer der Kister erlaubt, den Aufenthalt der portugiesischen Mönche und Nonnen möglichst abzukürzen. Canalejas führt unerträglich seinen Kampf.

Schlechte Angriffe auf das Deutschthum.

Der Ausbruch der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten und die Angelegenheiten Bosniens begann die Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Dr. Ramarcz kritisierte die Annexionspolitik und die scharfe Annahmehaltung gegen Serbien, wo Deutschland sich den Platz Oesterreichs setzen. Redner stellte die Frage, ob in Buchlau über die Form der Durchführung der Annexion irgendwelche Abmachungen getroffen seien, und wenn ja, ob sie auch von Oesterreich eingehalten wurden. Redner erörterte die Tendenz des Koslowismus und erklärte:

Oesterreich ist für absehbare Zukunft an Deutschland gebunden geteilt und hat jede Bewegungsfreiheit verloren. Deutschland, dem Oesterreich jetzt nicht mehr entgegen kann, will ihm die Türkei gewinnen, um von Hamburg bis zum Bosphorus eine unerschütterliche Macht gegen alle feindlichen Mächte und gegen die Welt zu stellen. In der früheren Konvention, den nationalen Verbänden Oesterreichs angehängt und dabei auch von Deutschland gebilligt, Friedensvertrag konnten die Slawen nicht und unerschütterlich teilnehmen, wozu sie jetzt nicht bis ans Herz heilste stehen müssen.“

Delegierter Dr. v. Bärnreiter erklärte, man könne sich nur mit dem Grafen Tschernak einverstanden erklären, daß er den Weg der Konferenz nicht betreten habe. Die Behauptung des Delegierten Ramarcz von dem Abhängigkeitsverhältnis Oesterreichs zu Deutschland sei falsch. Die Kriegsbereitschaft habe Oesterreich großes moralisches Nutzen gezogen. Es scheint, daß sich ein gewisses Einverständnis zwischen Oesterreich, Deutschland und der Türkei vorbereite, das eine sehr große militärische Bedeutung haben und dem Welt bis zum Bosphorus eine feste Friedensstellung bedeuten würde.

Müdigungen auf dem Balkan.

Man schreibt uns aus Sofia: Der von der Budgetkommission ausgearbeitete Entwurf steht eine Vermehrung der Truppe um 72 Kompagnien vor. Diese soll in der Weise erfolgen, daß jedes der 36 Infanterieregimenter je zwei neue Kompagnien erhält,

von denen je eine den aus vier Kompagnien bestehenden zwei Bataillonen eines jeden Regiments angegliedert werden wird. Derselbe Entwurf regelt auch die Auflassung der Platte als solcher und ihre Umwidmung in ein Küstenverteidigungs-korps.

Kleine Tagesnachrichten.

Die passire Fleßlitz auf einer böhmischen Bahn vertrieben.

Die Buschleberer Eisenbahn bestsch Aufseherungen für Personal im Gesamtbetrag von 600 000 Kronen, um die andauernde passire Fleßlitz zu vermeiden. Vorausgesetzt wird, daß die Regierung in der Erhöhung des Personal- und Kohlentarifs einwilligt.

Türkische Drohung gegen Griechenland.

Der „Tanin“ behauptet, falls Venizelos mit der Bildung des griechischen Kabinetts betraut werden sollte, werde die Pforte sofort die diplomatischen Beziehungen zu Griechenland abbrechen und den türkischen Gesandten aus Athen abberufen.

Der Gouverneur von Petersburg bankrott.

Das Kammergericht hat den Gouverneur von Petersburg und kaiserlichen Stallmeister Sinowiewa, der einen großen Hohlhohl betreibt, für bankrott erklärt. Der Vorfall erregt großes Aufsehen; der Gouverneur, der jetzt im Auslande weilt, wird nicht auf seinen Posten zurückkehren.

Schwere Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Wie nunmehr endgültig festgestellt, hat sich der Kronprinz von Serbien die Erkrankung an Unterleibsblutungen durch Trinken von Brunnwasser zugezogen. Bei der ersten Konsultation des Kronprinzen ist bei der Krankheit ständige Gefahr vorhanden.

Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brilmann; für Ausland und Beste Nachrichten: i. v. Wilhelm Georg; Benetton, Vermischtes usw.: Martin Benschwanger; für den Interimist: Hermann Gödel; Druck und Verlag von Otto Seubel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 16 Seiten. —

Es gibt im Menschenleben Augenblicke,

in denen man vermischt nach sich umhau hält und seinen Mut mehr findet. Namentlich dann, wenn man schwer erkrankt ist und doch nicht Zeit hat, sich ins Bett zu legen. Aber dann taucht man sich einfach eine Schachtel Hans Adolfs Schwere Wollschleifen, gebraucht sie nach Vorschrift um sich herum, ohne Arzneiunterbrechung und in der bequemsten Weise. Hans Adolfs Schwere taucht man für 85 Wg. in allen einschlägigen Geschäften, adie jedoch streng darauf, daß man keine Nachahmung erhalt.

Geschäftshaus J. LEWIN Halle a. S.

Neue Kleiderstoffe

in staunenswerter Mannigfaltigkeit und ausserordentlich billigen Preisen.

Rammgarn

u. Cheviot ravé, letzte Neuheit auf marine u. schwarz Grund mit schmalen, weissen Streifen für Promadenen- und Jackenkleider. Meter 3.00 2.75 2.50 u.

Homespun

geraute, starkfad. Qual. einfarbige, Melangen u. verschwommene Str.-ff., gr. Farbenwahl 95/110 cm breit. Meter 2.25 2.00 1.75 1.50 1.15

Rostüm-Stoffe

engl. Geschmack, wie Noppen, Streifen, verschwommene Karos und Melangen 110/130 cm breit. Meter 3.50 3.00 2.50 2.00 1.50

Perle- u. Nattestoffe

Gedächtnisgewebe i. aparten, modernen Farbenlösen, praktischer Kleiderstoff. 90/110 cm breit. Meter 2.25 1.75 1.50 1.25

Damentuche

glanzreiche beste Fabrikate in modernsten Farbensorten, für Kostime und Strassenkleider, 110/135 cm breit. Meter 5.90 4.50 3.75 3.25 3.00 2.50

Cheviot

griffige, fein- und starkgekörperte Qualitäten in sol. praktischer Farben, 90/110 cm breit. Meter 2.75 2.50 2.00 1.85 1.50 1.25 1.00 95

Satintuche

glanzreiches, leicht fallendes Gewebe in grossen, modernen Farben-Sortimenten, 90/110 cm breit. Meter 3.50 2.75 2.35 1.90

Popeline-Streifen

mit Seiden-Effekten auf hellem u. dunklem Grunde, grosse Muster- und Farben-Auswahl. Meter 1.95 1.75 1.50 1.25 95

Foulé-Karos

und Streifen mit Seiden-Effekten, grossen Farben- u. Muster-Sortiment. Meter 2.75 2.00 1.90 1.75 1.45

Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten reinwollene halbfertige Blusen reich mit Seide bestickt. 2.75 M. und 2.50 M.

Neuheiten in Seidenstoffen

für Braut- u. Gesellschaftskleider u. Blusen.

Merveilleux schwarz und weiss, solide Qualitäten. Meter 5.75 4.25 3.50 3.00 2.50 1.95

Taffet schwarz, weiss und in allen Mode-Farben, bewährte Qualitäten. Meter 4.65 3.50 2.50, 2.10 1.85 1.50 1.45

Satin-Messaline in allen modernen Farben. Meter 4.50 3.50 3.00 2.25

Voile-Ninon letzte Neuheit, chiffonartiges Gebilde in modernsten Farben, 110 cm breit. Meter 4.00

Taffet blau-grün, kariert u. gestreift, für Blusen in modernen Farbensetzungen. Meter 3.00 2.00 2.50

Türkisch Liberty für Blusen und Garnierungen in grosser Muster-Auswahl. 3.25 2.50 2.10

Halbfertige Roben

aus weiss Batist, in reichhaltiger Auswahl. 43.00 31.00 22.50 15.00 10.00 7.50

aus Tüll, weiss, schwarz und farbig. 43.00 30.00 20.50 24.75 22.50 20.00 18.00

aus Japon-Seide, weiss und farbig. 38.00 30.00 31.00 20.00 17.50 14.50 13.50

Mode-Erscheinungen.

Spezial-
Angebote

Spezial-
Angebote

Kleiderröcke 1⁹⁵
schwarz und marine, Kammgarn
und Tuch, alle Größen, auch
Buckischgrößen und Fantasie-
stoffs Mk. 17.00 11.50 7.50 4.75 bis

Kimonos 8⁷⁵
in farbig und schwarzem Tuch und halb-
schwerem Eskimo Mk. 17.50 bis

Blusen 8⁷⁵
mit Passe, Taffet, Messaline, schwarz und
farbig, aparte Fassons Mk. 25.00 16.00 bis

Blusen 5²⁵
aus Point du lace, Tüll und Spachtel, auf Seide
mit Motiven, entzückende Neuheiten Mk. 19.50 12.00 bis

Blusen-Hemden 3⁹⁵
glatt und gestreifte Seide, Mk. 11.50
farbig und schwarz zum Durchknöpfen, aus Wolle und Halbwole 7.50 bis



Grosse schwarze Glocke 10⁵⁰
aus bestem Filz, mit 4 Straußfedern
garniert Mk. 17.50 14.50

Golf-Jacken u. Paletots 9⁷⁵
lang, weiss und farbig, kleidsame Formen Mk. 17.50
ca. 80 cm lang 13.50 bis

Wetter-Capes 8⁷⁵
ca. 135 cm lang — grau und olive Mk. 14.75
125 cm lang 10.50 bis

Frauen-Mäntel 12⁷⁵
mit Falten und glattem Rücken schw. Eskimo gefüttert
100-125 cm lang, anliegend und lose Mk. 24.00
16.50 bis

Paletots 3⁹⁵
schwarz und aus Fantasiestoffen, anliegend
und lose auf Futter, 80-130 cm lang Mk. 21.50 19.75 11.50 bis

Kostüme 15⁷⁵
farbig und neueste gemusterte Stoffe,
sehr kleidsame Macharten Mk. 36.00 27.00 bis

Grosser Rund-Hut 6⁷⁵
mit voller eleganter Seidengarnitur
in allen Farben Mk. 12.50 9.75

Unsere Damen-Konfektion zeichnet sich aus

durch vornehme Eleganz - - -
vorzügliche Qualität - - -
bekannte Preiswürdigkeit.

Nussbaum.



Fescher Tocque 8⁵⁰
aus Sammet und Taffet

Sprechtag für Halle und Umgebung
Gewerbliches Schutzwesen (Patent, Muster u. Warenzeichen) betreffend.

Infolge mehrfach an uns ergangener Anregung haben wir für
Halle und Umgegend
einen regelmäßigen Sprechtag eingerichtet, an welchem auf dem Gebiet des gewerblichen
Schutzwesens über alle einschlägigen Fragen Auskünfte erteilt und sonstige Beratungen
gegeben werden.

Der Sprechtag wird jeden Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von
1/2 4-1/2 7 Uhr, im Hotel „Goldene Kugel“ durch
Patentanwalt Dr.-Ing. F. Spielmann
abgehalten.
167971
Patentanwaltsbureau Otto Sack, Leipzig.
Ing. Otto Sack, Dr.-Ing. F. Spielmann, Patentanwälte; Arthur Werner, Kaufmann.

Peckolt & Raake
Bankgeschäft
Halle a. S. Riebeckplatz.
An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Beleihung von Wertpapieren und Hypotheken,
Diskontierung von guten Wechseln,
Kostenfreie Einlösung von Coupons,
Deposit- und Scheckverkehr,
Aufbewahrung v. Depots unter eigenem Verschlusse der Mieter.

Hotels,
welche die Niederschlesische
Zeitung auflegen, werden kosten-
frei in unserem Gasthof-Anzeiger
veröffentlicht, Bezugspreis viertel-
jährlich für Ausgabe A Mk. 210,
für Ausgabe B Mk. 150.
Probenummern bereitwilligst
durch die
Geschäftsstelle in Görlitz.

Braulteute
Bitte um Befestigung meines
enorm großen Möbelsagers.
Breite auffallend billig.

Sofas	von 28-98 Mk.
Garnituren	von 75-350 Mk.
Stühle	von 3-130 Mk.
Tische	von 8-125 Mk.
Stühle	von 3-30 Mk.
Stuhlfellen	von 12-80 Mk.
Wärschen	von 8-125 Mk.
Bettfellen	von 30-78 Mk.
Schürfen	von 22-85 Mk.
Eckreißfisch	von 16-190 Mk.

Komplette Wohnstuben,
Salons, Herrenzimmer,
Schlafzimmer,
moderne Küchen —
unerrricht billig bei langjähr.
Garantie verkauft

S. Rosenberg,
Halle a. S., Geiststr. 21, I.

Ehrliche Geschäftsleute
geben ohne Weiteres zu, daß die Schreibmaschine
heute unentbehrlich ist im Geschäftsleben. Die

Torpedo Schnell-
Schreibmaschine

wird nun von Kennern ganz besonders bevorzugt,
sie hat viele Vorzüge, daher ist gerade das Fabrikat
der **Wellwerke G. m. b. H.,** Frank-
furt a. M.-Rödelheim so beliebt und begehrt.

Verlangen Sie Preisliste.

Solvente Wiederverkäufer für den hiesigen Bezirk noch gesucht.

Tanz-Unterricht.
Der erste Winterkurs meines Tanzunterrichts nebst Um-
leitung über Körperhaltung u. Umgangsformen beginnt **Donnerstag,**
des 20. Oktober, im „Hotel Kronprinz“ 16170
im Besitze sämtlicher neuen Tänze. Zur Annahme gefälliger Ein-
stellungen bin ich jederzeit in meiner Wohnung bereit.
Hermann Wipplinger, Tanzlehrer, Forsterstr. 50, I.
Seit 1880 Tanzlehrer der Oberrealschule zu Zeitzsch.

Seminar - Kindergarten,
Hars 18. Anmeldungen täglich.

Reutierfelle
verleihen bis zum 15. April 1911
à 2/75 Mk. pro Stück

Gebr. Danglowitz,
Fischerplan 2. Tel. 2330.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend zur Nachricht, dass ich mit dem
heutigen Tage meine Geschäftsräume von **Ecke Rannischestr. 12 und Neue**
Promenade nach den

neu eingerichteten Geschäfts-Lokalitäten
in Gombelen Hause — Eingang nur Rannischestr. —

verlegt habe. Indem ich bestens danke für das mir in den alten Räumen geschenkte
Vertrauen und Wohlwollen, bitte ich, mir dasselbe auch in dem neuen Geschäfte entgegen-
bringen zu wollen. Ich werde nach wie vor bemüht sein, meine mich beehrende Kund-
schaft streng reell zu bedienen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Carl Kuckenburg.**